**Liturgieheft S. 7 oben (Anspiel vor „Bitte um Vergebung)** Godi-Ideenheft Seite 10

Um die folgende „Bitte um Vergebung“ verstehen zu können, hören wir in einem Anspiel etwas über Traumata der Gesellschaft in Simbabwe.

***Sie können Ihr Liturgieheft zur Seite legen.***

*Eine Großmutter sitzt auf einer Freundschaftsbank.*

*„*Ich habe früher für das Gesundheitsamt gearbeitet. Heute leihe ich den Menschen mein Ohr, die Niemanden zum Reden haben. Sie können sich öffnen und erzählen, was sie umtreibt, was ihre Seele und ihren Körper verletzt. Dazu braucht es Zeit, Geduld und Vertrauen.
Wir Großmütter sitzen auf den Bänken, sind einfach da. Es ist – als ob Gott mit auf den Freundschaftsbänken sitzt. Zum Zeichen seiner Zuwendung an uns Menschen. Zum Zeichen seines Ich-bin-da *Es kommt*

*Frau 1: „*Du erinnerst mich an meine Großmutter in Matabeleland. Ich habe das
 noch nie jemandem erzählt. Meine Großmutter ist schon lange tot. Ich
 hatte sie sehr lieb. Meine Eltern sind auch dort gestorben. Das ist lange her. Ich war
 in den 80-er Jahren noch fast ein Kind.

 Die Brigade unseres Präsidenten Mugabe wollte dessen Konkurrenten treffen.
 **20.000 Menschen sind gestorben. Gukurahundi nannten sie das Massaker.** So viele
 Tote. Ich hatte solche Angst, dass ich auch sterbe. So wie meine Großmutter, die
 aussah wie du. Wie meine Mutter. Wie mein Vater. Alle sind sie bei dem Massaker
 gestorben. Ich war ganz allein. Nie mehr hatte ich jemanden so lieb wie meine
 Großmutter. Und noch nie konnte ich mit jemandem darüber reden. Es ist so gut, dass
 ich dir jetzt davon erzählen durfte. Danke, dass du mir zugehört hast.“ - *Frau 1 geht*

*Frau 2 setzt sich zur Großmutter: “Willkommen mein Kind“*

*Frau 2 „*Kwaziwai Go-Go – Großmutter.
 Gut, dass du hier bist. Ich fühle mich so allein, so abgeschnitten. **Ich habe keine
 Familie mehr.** Nach der Unabhängigkeit wurde meinen Eltern ihr Land
 weggenommen. Dadurch wurden sie entwurzelt. So haben mir meine Eltern auch
 keine Wurzeln geben können. Wenn ich heute die Kinder auf der Straße sehe, die
 keine Eltern mehr haben und deshalb auch nie erfahren werden, woher sie kommen,
 schmerzt mich das. Es tut mir weh. Aber ich schaffe es nicht, mich um die Kinder zu
 kümmern, ich bin ja selbst so ein Kind. -- Aber es hat gut getan dir das zu erzählen.
 *Frau 2 geht –*

*Frau 3 setzt sich neben die Großmutter:*

**Immer wieder muss ich von vorne anfangen.** Ich habe schon so viel ausprobiert: Ich
 habe in einem Haushalt gearbeitet. Diese Arbeit habe ich verloren. Dann habe ich
 Mais angebaut. Der ist vertrocknet. Dann habe ich Waren an der Straße verkauft.
 Die kauft mir keiner ab. Immer wieder **habe ich Sorgen um meine Existenz.**

Dabei hatte ich so viel Hoffnung für meine Kinder, dass sie es einmal besser haben.
Dass sie zur Schule gehen und eine Ausbildung machen können, dass sie ihren Weg gehen können. Jetzt ist wieder alles kaputt. Ich kann nicht mehr. - --Danke, dass du mir zugehört hast. *– Frau 3 geht –*

*(aus Schweizer Heft frauen-forum)*

*Frau 4 kommt gedrückt:* „hallo gogo“.

*Großmutter nimmt ihre Hand* „Du kannst mir anvertrauen, was auf dir lastet“

*Frau:* Ich traue mich nicht, meiner Familie und Freunden zu gestehen, dass ich HIV-positiv
 bin. Ich habe Angst, dass sie mich dafür verachten“

*Großmutter:* Es gibt keinen Grund, dich schuldig zu fühlen. *Frau 4 dankt mit Händedruck und
 geht*

**Leiterin:** In Simbabwe ist jeder 6. Mensch HIV-infiziert, fast jeder vierte leidet an
 „Kufungisisa“, übersetzt „wenn du zu viel denkst“, es umschreibt Sorgen, die
 nachts in den Schlaf kriechen und Angst, die alle Kraft raubt. Simbabwe hat mit
 seinen gut 15 Mio Einwohnern nur rund 12 Psychiater.
 Umso wichtiger sind Großmütter, die Geduld, Verständnis und Zeit mitbringen,
 um Leid zu lindern. Es ist wichtig, Dinge auszusprechen und beim Namen zu
 nennen.
 *In unserem Versagen, unseren Taten und unserem Leid bleiben wir alle Menschen,
 ob andere an uns schuldig geworden sind, wir an anderen schuldig geworden sind
 oder beides.*

*Diese Erkenntnis ist in die Bitte um Vergebung eingeflossen, die wir nun gemeinsam mit den Frauen aus Simbabwe beten.*

Leiterin: ***Bitte nehmen Sie die Liturgie Seite 7 oben wieder zur Hand*** „Barmherziger Gott, die Frauen aus Simbabwe haben erkannt: sie brauchen
 Veränderung.

Sprecherin 1 (weiß): Ja! Wir brauchen Veränderung! In Simbabwe und hier bei uns!“

Sprecherin 2 (rot): ....

*…*

*Nach der Stille (unten Seite 7) liest die Großmutter Seite 8 oben den Text der Sprecherin 1*